

# Nassauer Anzeiger



Amtliches Organ

für die Stadt Nassau und für Bergnassau-Scheuern.

Publikationsorgan für das Amtsgericht Nassau.

Bezugspreis:  
Vierteljahr 1.95 Mk. ohne Bringerlohn.  
Erscheint dreimal:  
Dienstags, Donnerstags, Samstags.

Anzeigenpreis:  
Die einspaltige Vorgangszeile 25 Pf.  
Die Reklamezeile 70 Pf.

Filialen in Bergnassau-Scheuern, Sulzbach, Oberhof, Attenhausen, Schweighausen, Hömberg, Elisenhütte.

Telegramme: Buchdruckerei Nassau.

Fernsprecheranschluß Nr. 24.

Nr. 22

Druck und Verlag:  
Buchdr. Heine, Müller, Nassau (Dahn).

Samstag, 22. Februar 1919.

Berantwortung:  
Arthur Müller, Nassau (Dahn).

42. Jahrg.

République Française.  
Administration des Territoires  
Allemands Occupés.  
CERCLE D'UNTERLAHN.  
(Hesse-Nassau).

## Bekanntmachung. An alle Beamten des Kreises Unterlahn!

Alle Beamten des Kreises Unterlahn, welche auch seien — ohne jede Ausnahme — werden hiermit darauf hingewiesen, daß es ihnen nachdrücklich verboten ist, von ihrem Dienstvergabebüro, wenn sie hierzu nicht die Ermächtigung des Chefs der Militärverwaltung erhalten haben.

Infolgedessen haben diese Beamten, falls sie, sei es in persönlicher, sei es in dienstlicher Angelegenheit, verreisen wollen, unter Angabe der Gründe beim Chef der Militärverwaltung ein diesbezügliches Gesuch einzureichen. Ihrem Anliegen habe sie eine beiderseits ausgefüllte „Anfrage für einen Geleitbrief“ beizufügen. Falls er die nachgesuchte Genehmigung erteilt, wird der Chef der Militärverwaltung den Verkehrschein von der zuständigen Militärbehörde unterzeichnen lassen.

Den nicht nur im Büro tätigen Beamten, die zur Erfüllung ihres Dienstes sich in einem bestimmten Bezirk bewegen müssen, wird statt des Verkehrscheines ein entsprechender Vermerk auf die vierte Seite des Personalausweises gemacht. Es werden jedoch nur die Orte oder der Bereich vermerkt, wohin sie sich unbedingt geben müssen.

Alle bereits im Besitz eines Dauerverkehrscheines befindlichen Beamten haben diesen an den Chef der Militärverwaltung zur Prüfung einzuführen. Diese Kontrolle wird durch Aufdruck eines Stempels ausgeführt. Die für einen zu großen Bereich gültigen Verkehrscheine werden durch ihn berichtigt.

Beamte, die noch keinen Dauerverkehrschein besitzen, jedoch einen solchen benötigen, haben ihren Personalausweis an den Chef der Militärverwaltung zu senden, unter Angabe, welcher Verkehrs bereich zur Ausführung ihres Dienstes erforderlich ist. Das Weitere wird dann von hier aus veranlaßt.

Alle ausschließlich im Büro tätigen Beamten, die ihren Wohnort nicht zu verlassen brauchen, haben keinen Anspruch auf einen Dauerverkehrschein, also auch keinen zu verlangen. Sollten sie schon irrtümlich einen solchen empfangen haben, so müssen sie ihn sofort an den Chef der Militärverwaltung einschicken.

Gegen Beamte, die sich nicht genau an diese Befugte halten, wird mit größter Strenge vorgegangen.

Diez, den 13. Februar 1919.

Der Chef der Militärverwaltung des Unterlahnkreises.

A. Graignic, Rittmeister.

## Bekanntmachung.

Es ist den Druckereien und Graveuren streng verboten, Urkunden aller Art (Ausweise, Reisepaß usw.) oder Stempel nach dem vorchristlich möglichen offiziellen Muster anzufertigen.

Es wird außerdem darauf aufmerksam gemacht, daß allein die zuständige Behörde die Formulare dieser Urkunden auszufüllen berechtigt ist.

Jede Zuwidderhandlung ist strafbar.

Diez, den 17. Februar 1919.

Der Chef der Militärverwaltung des Unterlahnkreises.

A. Graignic, Rittmeister.

## Bekanntmachung.

Laut Entscheidung des Oberbefehlshabers der X. Armee dürfen die in dem von der Armee besetzten Bereich erscheinenden Zeitungen nunmehr nach dem unbefestigten Deutschland versandt werden.

Diez, den 18. Februar 1919.

Der Chef der Militärverwaltung des Unterlahnkreises.

A. Graignic, Rittmeister.

## Bekanntmachung.

Das Oberkommando der Alliierten Armeen hat entschieden, in den durch die Alliierten Armeen besetzten Gebieten die Neuwahlen für die Gemeindekörperschaften zur Zeit nicht zu genehmigen.

Alle Vorberichtigungen zur Wahl, welche Art sie auch sein mögen, sind also untersagt.

Diez, den 18. Februar 1919.

Der Chef der Militärverwaltung des Unterlahnkreises.

A. Graignic, Rittmeister.

## Bekanntmachung.

Eine vor kurzem herausgegebene Verordnung, trifft folgende Vorkehrungen; dieselben werden hiermit der Bevölkerung bekannt gegeben.

Einführung.

Die Industriellen oder Kaufleute des besetzten Gebietes, die in Verbindung mit französischen Firmen treten möchten, um sich die nötigen Rohstoffe oder Fertigfabrikate zu verschaffen, müssen ein Gesuch an den Chef der Militärverwaltung des Kreises einreichen.

Solche Gesuche müssen genau bestimmen, die Art, Beschaffenheit und Quantität bezw. Anzahl der Waren oder Artikel, welche eingeführt werden sollen, auch wenn möglich den Namen und die Adresse der französischen Fabrikanten, welche in der Lage sein könnten, diesen Offeren zu entsprechen.

Ausfuhr.

Die Industriellen und Kaufleute, die ihre Produkte usw. nach Frankreich schaffen möchten, können auch ein Gesuch in ähnlicher Weise einreichen.

Diez, den 19. Februar 1919.

Der Chef der Militärverwaltung des Unterlahnkreises.

A. Graignic, Rittmeister.

## Bekanntmachung.

### Einfuhr von Büchern aus Frankreich ins besetzte Gebiet.

Die Einfuhr von Büchern aus Frankreich ins besetzte Gebiet ist erlaubt.

Die Buchhändler, die an dieser Unternehmung teilnehmen wollen, müssen sich an den Chef der Militärverwaltung des Kreises wenden.

Die Anträge müssen enthalten:

1. Den Namen der gewünschten Bücher.
2. Die Anzahl der Werke jeglicher Art.
3. Wenn möglich, den Namen des Herausgebers.
4. Die Zahlungsweise wie sie vorgeschlagen wird.

Diez, den 19. Februar 1919.

Der Chef der Militärverwaltung des Unterlahnkreises.

A. Graignic, Rittmeister.

## Bekanntmachung.

Zusatz zur Bekanntmachung vom 7. Januar über den Postverkehr innerhalb der durch die 10. Armee besetzten Teile des Rheinlandes.

### II. Erlaubter Postverkehr:

3. Zwischen den durch die französischen Truppen besetzten Rheinlanden und dem unbesetzten Deutschland.

Geld- und Wertsendungen.

Am Schlusse des Absatzes ist hinzuzufügen:

Alle Briefe, die zur Bezahlung dauernd zugeleisteter Waren dienende Geldsendungen oder Überweisungen betreffen, sind ebenfalls der Ausnahmefälle gestattenden Kommission zugestellt, die sie weiterleitet. Mit andern Worten: Keine Geldüberweisung kann durch die Beteiligten unmittelbar gemacht werden.

Dienstpost der Behörden (Deutsche oder nichtdeutsche).

In der ersten Zeile ist zu streichen „oder nichtdeutsche“.

Am Schlusse des Absatzes ist hinzuzufügen:

Die Dienstpost der deutschen Behörden in den besetzten Rheinlanden kann nur dann ins unbesetzte Deutschland befördert werden, wenn sie einen Sichtvermerk der französischen

Behörde trägt, die mit der Überwachung der betreffenden Verwaltungen beauftragt ist.

Der Oberbefehlshaber der X. Armee,  
GENERAL MANGIN.

Obige Bekanntmachung ist durch die Postdirektoren pp. in den Räumen der Postanstalten und an den Postbüros neben der Verordnung vom 7. Januar anzuschlagen.

Die Postdirektoren, Postverwalter und Agenten haben Dienстоost jeder Art, die nach dem unbefestigten Deutschland gehen soll und auf dem Briefumschlag nicht Sichtvermerk und Stempel der Militärverwaltung trägt, zurückzuweisen. Sollte derartige Dienstpost, die weber Sichtvermerk noch Stempel trägt, in den Briefkästen gefunden werden, so ist sie an die absendende Behörde zurückzuschicken.

Jeder Postbeamte, der Dienstpost ohne Vermerk und Stempel des Chefs der Militärverwaltung nach dem unbesetzten Deutschland weiterleitet, wird schwer bestraft.

Der Chef der Militärverwaltung des Unterlahnkreises.

A. Graignic, Rittmeister.

## Die Berufe in der Nationalversammlung.

Eine Durchsicht der Mitglieder der einzelnen Fraktionen auf ihre Berufe zeigt ganz interessante Rückschlüsse. So besteht das Zentrum aus 10 Beamten, 19 Arbeitern und Verbandssekretären, 2 Kaufleuten, 6 Redakteuren,

11 Juristen, 1 Fabrikant, 4 Hochschullehrern, 7 Landwirten, 4 Ministrern, 2 städtischen Beamten, 2 Rentnern, 1 Reichsbeamten, 3 Geistlichen, 4 Lehrern, 5 Handwerkern, 1 Generalsekretär; die Deutscheationale Volkspartei aus 13 Landwirten, 2 Handwerkern, 3 Verlegern, 8 Beamten, 3 Ministern o. D., 1 Arzt, 2 Arbeiterssekretären, 4 Geistlichen, 1 Rechtsanwalt, 2 Lehrern; die Deutsche Volkspartei aus 2 Landwirten, 1 Schriftsteller, 5 Beamten, 1 Pfarrer, 1 Rechtsanwalt, 1 Lehrer, 2 Ministern, 3 Hochschullehrern, 1 Generalsekretär, 1 Generaldirektor, 1 Bergmann, 1 Kaufmann; die Deutschdemokratische Partei aus 15 Juristen, 9 Ministern (teils a. D.), 14 Beamten, 3 Fabrikanten, 1 Handwerker, 1 Kommersienrat, 4 Redakteuren, 4 Schriftsteller, 3 Lehrern, 7 Landwirten, 5 gewerkschaftlichen Beamten, 3 Hochschullehrern, 1 Pfarrer, 1 Generalsekretär, 1 Privatmann; die Unabhängigen Sozialdemokraten aus 9 Redakteuren, 2 Arbeitern, 2 Parteisekretären, 2 Juristen, 2 Fabrikanten, 1 Schriftsteller, 1 Expedient; die Sozialdemokraten aus 68 Partei-, Gewerkschafts- und Arbeiterssekretären, 35 Redakteuren und Schriftstellern, 16 Ministern, 4 Juristen, 18 Arbeitern, 1 Arzt, 1 Rentner, 1 Lehrer, 4 Buchdruckereibesitzer, 2 Kaufleuten, 1 Photographe, 1 Postsekretär.

Die Südkum prußischer Staatspräsident?

Nach einer Meldung der „Deutschen Tageszeitung“ ist der derzeitige preußische Finanzminister Dr. Südkum für den Posten des preußischen Staatspräsidenten in Aussicht genommen.

## Das Schicksal Oberschlesiens.

Breslau, 18. Februar. Reichsminister Erzberger hat einem Vertreter des schlesischen Volksrat erklärt, daß eine Volksabstimmung über das Schicksal Oberschlesiens in naher Aussicht stehe. Diese Abstimmung werde in etwa drei Monaten stattfinden.

## Die Friedenskonferenz.

Wann kommt der Friede?

Basel, 18. Februar. Wilson glaubt, daß der Friedensvertrag den Mächten im Juni zur Ratifikation vorgelegt werden kann. Das ist die Antwort Wilsons gegenüber einem Ausfrager vor seiner Abreise in Brest. Wilson ist selbst enttäuscht, daß der Friede nicht schon im März hergestellt ist, wie er gehofft hatte. Er fügte hinzu:

Die Entente werde Deutschland nach Unterzeichnung des Friedensvertrags gestatten, ein kleines Heer oder eine kleine Flotte beizubehalten.

## Wilson über die Freiheit der Meere.

Bern, 17. Februar. Wilson erklärte einem Mitarbeiter des „New York Herald“ auf die Frage, ob die Freiheit der Meere schon

erörtert worden sei, was die Neutralen anlangt, so werde es solche in der Liga des Völkerbundes nicht mehr geben, denn die Neutralen werden alle einen Bestandteil der Liga bilden müssen, und infolgedessen haben sie sich den Beschlüssen zu fügen, wenn eine bewaffnete Intervention gefordert wird. Sobald es keine Neutralen mehr gibt, gibt es auch keine Frage der Freiheit der Meere mehr. Diese Frage ist ja durch die Beziehungen zwischen den Kriegsführenden und den Neutralen aufgeworfen. Die Liga der Nationen wird in Zukunft alle Fragen der Marinapolitik und auch der Küstung regeln. Man kann also sagen, daß die Freiheit der Meere nicht mehr zur Erörterung steht. Wilson bemerkte noch, daß dieses Argument von der englischen Delegation nicht geltend gemacht worden sei, sondern daß ihm wenig Überlegung genügt habe, um zu dieser Schlussfolgerung zu kommen.

Wilson beabsichtigt, in Boston zu landen und in ganz Nordamerika eine große Kampagne zugunsten des Völkerbundes zu entfalten. Wilson glaubt, daß der Friedensvertrag im Juni den Mächten zur Ratifizierung vorgelegt werden wird.

Hent, 17. Februar. Wilson erklärte vor seiner Abreise, die Liga des Völkerbundes werde keine Neutralen anerkennen. Dadurch verschwindet auch das Schlagwort von der Meeresfreiheit. Fortan gebe es im Kriegsfall nur zwei Parteien.

## Helgoland und Kiel.

Es gilt so gut wie sicher, daß die endgültigen Friedensbedingungen der deutschen Flotte folgende Punkte umfassen werden: Verbefestigung aller Forts auf Helgoland und der Befestigungsanlagen im Kieler Hafen, die Offnung des Kanals für den gewöhnlichen Verkehr. Man wird Deutschland nur eine Flotte belassen, die für Verteidigungszwecke genügt.

## Der Vorfriede.

Weimar, 18. Februar. Das Kabinett trat Dienstag vormittag zu einer Sitzung zusammen. Infolge einer neuen, im Laufe dieser Nacht in Weimar eingetroffenen Nachricht machte sich eine abermalige Besprechung notwendig. Man rechnet damit, daß noch im Laufe dieser Woche eine Antwort des Verbandes auf das Eruchen der deutschen Regierung wegen Herbeführung eines Präliminarfriedens erfolgen wird.

## Der Waffenstillstandsvertrag.

Berlin, 18. Februar. Aus London wird gemeldet: Unmittelbar nach der Rückkehr Fochs aus Flandern wird unter seinem Vorsitz eine Kommission von acht Mitgliedern den endgültigen Waffenstillstandsvertrag mit Deutschland ausarbeiten. Der Vertrag wird bis Ende der Woche fertiggestellt sein und dann dem obersten Kriegsrat vorgelegt werden. Die neuen Bedingungen werden den Bestand des deutschen Heeres, den Umfang der zukünftigen Rüstungen sowie die Herstellung von Waffen und Munition genau festlegen. Ferner werden den deutschen Armee-Oberkommandos die Lage ihrer Garnisonen genau vorgeschrieben.

## Das deutsche Papiergeld verläßt Belgien.

Wie das Pariser „Journal“ meldet, hat Deutschland begonnen, sämtliches Papiergeld, das es in Belgien zur Ausgabe gebracht hat, zurückzuziehen, und zwar zum Preise von 1,25 Francs für die Mark. Es ist für etwa 6 Milliarden Papiergeld in Kurs gekommen.

## Von Nah und Fern.

Der heutige Ausgabe liegt die Verlosungsliste der 3½% Schulverschreibungen der Nassauischen Landesbank Buchst. F, G, H, K und L bei, worauf wir unsere Leser ganz besonders aufmerksam machen.

\* Nassau, 21. Febr. Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß die Gutscheine der Rheinpoolz in Höhe von 5, 10 und 20 Mark bis zum 1. April gesetzliches Zahlungsmittel sind und von jeder öffentlichen Behörde in Zahlung genommen

\* Nassau, 20. Februar. Die Schlosserlehrjungen Karl Minor aus Scheuer und Karl Feth aus Mifelberg haben dieser Tage ihre Gesellenprüfung mit der Note „Gut“ bestanden.

Aussprache über die landwirtschaftliche Lage. Samstag, 22. Februar 1919, mittags 12 Uhr, findet als Veranstaltung der Handelskammer in der Aula des Realgymnasiums zu Coblenz, Kaiser Wilhelm isting, eine Aussprache über die wirtschaftliche Lage in den von den amerikanisch besetzten Teilen der Handelskammer-Bezirke Coblenz und Lüdenscheid statt. Zurück haben alle an der Besprechung von Rohstoffen, dem Absatz ihrer Waren, insbesondere deren Aus- und Einfuhr, sowie den ähnlichen Fragen interessierten Gewerbetreibenden.

Höchst, 17. Februar. Einige Post- und Eisenbahnbeamten wurden mit Gefängnis bestraft, weil sie einen Offizier nicht gegeküsst hatten.

Mainz, 13. Februar. Arbeitszwang für Arbeitslose. Der Militär-Administrator der Provinz Rheinhessen hat den Bürgermeistereien des Kreises Mainz mitgeteilt, daß Männer, die aus vermeidbaren Gründen arbeitslos geworden sind, in Rotten zusammengefasst und zu Straßen- und anderen Zwecken verwendet werden. Diese Maßregel wird natürlich solche Arbeiter treffen, die sich weigern, eine ihnen angewiesene Arbeit zu übernehmen.

## In bösem Schein.

Kriminalroman von Heinrich L. e.e.

21.) (Fortsetzung.)

Der Wagen hatte die Stadt erreicht. Er fuhr jetzt über das holperige Pflaster. Die lange schmale Hauptstraße mit den engen Nebengassen, die alten unverändert gebliebenen Häuser, das Postgebäude mit dem hochummauerten großen geheimnisvollen Garten dahinter und an dem Platz davor der zu den Bleichwiesen hinunterführende Abhang, auf dem die Kinderscharen im Winter mit dem Schlitten herabstürzen, am Hause des Kupferschmieds der blankgeputzte Kupferkessel, das altertümliche und düstere Gymnasium mit den vergitterten Fenstern, die alte katholische Kirche mit dem alten stillen Friedhof herum, der von Laub umgebene Marktplatz mit dem grünen Rathausturne und den beiden steinernen Brunnen davor — es war noch alles wie in seiner Kinderzeit.

Auch die Menschen schienen dieselben geblieben zu sein. Dort auf dem Bürgersteig ließ, den noch immer blonder Kopf herzengradeaus gerichtet, nicht links und nicht rechts sehend, mit seinen kurzen Beinen, das schwarze Ledersattler unter dem Arm, Baubier Wendi, der die Honoratioren rasterte und der sich selbst deshalb für eine hielte — da, vor seinem Spezereiladen, die Hände in den Hosentaschen stand der „lange Kohn“ und dort wieder kam mit ihrem Milchwagen Mutter Bartich angezogen, die das Brot nicht vertragen konnte, weshalb noch Schulzschule alle Kinder hinter ihr herriesen. Als wäre sein Leben, das er in der Ferne verbracht, nur ein Traum gewesen. Wehmut zog in ihm ein und er wünschte es noch einmal beginnen zu können, noch einmal beginnen zu können, noch einmal unter den Klütern ein Kind zu sein.

Das Pflaster hörte auf, mit einer Biegung nach links ging die Chaussee wieder an. Von neuem tauchte das rote Gebäude auf. Etwa hundert Schritte davor ließ er den Wagen halten. Er wollte den Rest zu Fuß gehen.

Das Pflaster hörte auf, mit einer Biegung nach links ging die Chaussee wieder an. Von neuem tauchte das rote Gebäude auf. Etwa hundert Schritte davon ließ er den Wagen halten. Er wollte den Rest zu Fuß gehen.

Ob Sie an Ihrem Fenster sitzen würdet? Nein, das Fenster war verhängt und es war gut so. Nicht noch einmal wollte er sie mit seinem Anblick erschrecken. In dem Buchenwipfel zwitscherte das Starenpaar. Das hatte es gut. Das konnte sich, wenn sie am Fenster saß, an ihrem Anblick weiden, das erschreckte sie nicht, das bekam Brotsamen von ihrer Hand. Er konnte die Tiere um ihr Glück beneiden.

Nun stand er still. Welchen Weg wähltet er? Den durch das Hotel nach dem Kontor? Nein. Der verlorene Sohn brauchte auch jetzt noch, wenn er auch nicht mehr als Bettler kam, sich keinen unbefreiten Augen auszusegen, nicht einmal denen Schmiedekes.

Er wollte denselben Weg einschlagen wie damals und als hätte ein unsichtbarer hilfreicher Geist seine Absicht erraten, so stand die Tür, die durch das Götterchen in das Wohngebäude führte, bereits offen. Sie war nur leicht angelehnt. Das war früher nicht. Waren neue Gewohnheiten in dieses Haus gezogen?

Entschlossen Schrittes ging er den Garten hindurch, stieg zu dem Hause die vier Stufen hinauf, öffnete die Tür und trat in den leeren Flur. Dort die zweite Tür rechts führte in das bekannte Zimmer. Er klopfte.

„Herrin!“ rief eine Stimme. Es war nicht die Stimme, die er erwartet hatte, es war die Stimme Hollfelds. Er trat ein. Ein ungewohnter Anblick bot sich ihm dar. An dem Tisch, an dem sonst nur immer Herr Rosenau gesessen hatte, saß jetzt Hollfeld. Er schrieb. Ohne sich durch sein Eintritt stören zu lassen, ja, ohne auch nur den Kopf nach ihm zu wenden — er mußte wohl denken, es sei nur jemand aus der Fabrik — schrieb er ruhig weiter.

„Was gibt's?“ fragte er ja, ohne aufzusehen. Es wehte Rudolf kalt an, daß es gerade der sein mußte, dem er zuerst begegnete.

Zwischen ihnen beiden bestand eine Kluft. Zwar war Herr Hollfeld gegen den angenommenen Sohn des Hauses immer höchst genug gewesen, aber versteckt hinter der äußeren Form hatte Rudolf doch immer etwas wie Geringsschätzung und eine eisige stille Abneigung gegen sich von ihm herausgespielt. Dazu kam jetzt noch jener andere Grund — der Vorfall, als er das letztemal in diesem Zimmer gestanden.

„Ich bitte um eine Auskunft,“ sagte Rudolf. Bei dem Ton seiner Stimme fuhr Hollfeld mit dem Kopfe hoch. Er prallte zurück. Rudolf stutzte. Einen so merkwürdigen Eindruck brachte sein Anblick auf Hollfeld hervor. Hollfeld sah ihn an wie ein Gespenst. Er war ganz fahl geworden. Sofort aber bemühte er sich, seine gewohnte Miene wieder anzunehmen.

„Ah, Sie sind es,“ sprach er, indem er sich jetzt sogar zu einem Lächeln zwang. Aber die Stimme versagte ihm.

„Wo ist Herr Rosenau?“ fragte Rudolf kalt — ich möchte ihn sprechen.“

Es war nur der Name seines Pflegevaters, den er aussprach und doch schien dieser Name in Hollfeld eine neue Bewegung zu wecken.

„Herr Rosenau?“ wiederholte er — als klebte ihm die Zunge am Gaumen.

Rudolf wußte nicht mehr, was er von diesem Empfang, von dem Wesen dieses Menschen zu halten hatte.

Hollfeld richtete sich jetzt auf und in einem Ton, als müßte dieser sein bisher so seltsames Wesen erklären, erwiderte er: „Ich bedauere, Ihnen mitteilen zu müssen, daß Herr Rosenau in Hollfeld eine neue Bewegung zu wecken.

„Ich bin in der Lage, sie davon zu unterrichten, daß keine Namen von Leuten der Unterseebootsbesatzungen, welche in englische Gefangenschaft geraten sind, verheimlicht wurden.“

Jülich, 19. Februar. Die Agence Havas meldet aus Kopenhagen: Von der britischen Flotte bestigt beschossen, haben die Bolsheviken Windau geräumt.

Amsterdam, 18. Februar. Die Central News meldet, daß die Republik Guatemala alle deutschen Geschäftsunternehmungen mit Beschlag belegt hat.

## Waffenstillstandskommission.

Berlin, 19. Februar. Korvettenkapitän Hinckmann, steht im 40. Lebensjahr und war in der Marine besonders als hervorragender Torpedo-Offizier geschätzt. Als Oberleutnant gehörte er dem Torpedoversuchskommando in Kiel an, war hierauf Kommandant verschiedener Torpedoboote, u. a. auch Halbschiffchen, kehrte sodann als Referent ins Torpedoversuchskommando zurück und war zuletzt vor dem Krieg an Bord des Großkampfschiffes Kaiser.

Berlin, 18. Februar. Die deutsche Waffenstillstandskommission teilt mit: General Hammerstein und die übrigen Mitglieder der deutschen Waffenstillstandskommission in Spa sind am 17. Februar aus Trier nach Spa zurückgekehrt. Die Verhandlungen der internationalen Waffenstillstandskommission werden am 18. Februar wieder aufgenommen.

Berlin, 19. Februar. Der Vorsitzende der britischen Waffenstillstandskommission in Spa gab auf eine Anfrage von deutscher Seite nachstehende Erklärung ab:

„Ich bin in der Lage, sie davon zu unterrichten, daß keine Namen von Leuten der Unterseebootsbesatzungen, welche in englische Gefangenschaft geraten sind, verheimlicht wurden.“

Zürich, 19. Februar. Die Agence Havas meldet aus Kopenhagen: Von der britischen Flotte bestigt beschossen, haben die Bolsheviken Windau geräumt.

Amsterdam, 18. Februar. Die Central News meldet, daß die Republik Guatemala alle deutschen Geschäftsunternehmungen mit Beschlag belegt hat.

Die 15. Februar 1919.

## Bekanntmachung.

Der Herr Regierungspräsident in Wiesbaden hat auf meinen Antrag hin der Wasserbüchse von Ludwig Hoffmann in Nassau die Genehmigung zur Herstellung von Del erteilt.

Der Landrat:

Thon.

Geschenk und genehmigt.

Der Chef der Mittelverwaltung des Unternehmens.

A. Gragnic, Rittmeister.

## Nachrichten des Wirtschaftsamtes der Stadt Nassau.

### Krankenbrot und Zwieback.

Außer Bäckermeister Breiter ist Bäckermeister Chr. Kürz, Windenerstraße, beauftragt, Krankenbrot und Zwieback zu backen.

Tett.

Es wird auf Tettkarte hin Butter ausgegeben, die am Samstag, den 22. Februar bei den Tettausgabenstellen in Empfang genommen werden kann. Tettausgabenstellen sind bei J. W. Kuhn, J. Egenolf, Kölner Konsum, Adolf Trombeta und Robert Strauß Ww.

### Umtausch der Brotkarten.

Die neuen vom 24. Februar ab gültigen Brotkarten werden am Samstag, den 22. Februar, vormittags von 8—12 Uhr und nachmittags von 1½—4 Uhr auf dem Rathause ausgegeben.

## Bekanntmachung.

An die Zahlung der Staats- und Gemeindesteuer für das 4. Vierteljahr und der Wasserkarte für das 3. Vierteljahr 1918 wird erinnert.

Das kostenpflichtige Beitragsverfahren beginnt am 25. d. Mts.

Nassau, 20. Februar 1919.

Stadtkasse.

## Feine Weizenzuckerimischung u. Marsguts wieder eingetroffen bei J. W. Kuhn, Nassau.

## Ausstopferei von Vögeln und Tieren, Gerben Kleiner Felle.

Emsbach, Coblenz, Löhrstr. 47/49 III.

Prima

## Alar-Kleesamen

empfiehlt

J. Egenolf, Nassau.

## Rasier-Creme,

kein Brennen und Spannen der Haut. In großen Tuben zu 2 M vorrätig bei

J. W. Kuhn, Nassau.

## Grünes Gemüse und Lauch

empfiehlt

## Todesanzeige.

Heute Morgen 6½ Uhr wurde plötzlich mein liebes Söhnchen und unser gutes Mädchen

Jakob Josef

uns durch den Tod entrissen.

Um stille Teilnahme bittet

Familie Chr. Arnold.

Nassau, 20. Februar 1918.

Die Beerdigung findet Samstag Nachmittag 2 Uhr statt.

## Gottesdienstordnung

für Sonntag, den 23. Februar 1919.

Eangelische Kirche Nassau.

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Vic. Fresenius.

Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Moser.

Nachm. 3½ Uhr: Kirchenchor.

Die Amthandlungen hat Herr Pfarrer Vic. Fresenius.

Katholische Kirche Nassau.

Vormittags 8 Uhr: Frühmesse. 10 Uhr: Hochamt.

Nachm. 2 Uhr: Andacht.

Dienstag.

Vorm. 10 Uhr: Predigt.

Obernholz.

Vorm. 9½ Uhr: Predigt.

## Essig,

sehr gute Sorten, in drei Preislagen: Speise-, Tafel- u. Einmachessig sowie

## Essigessen

empfiehlt

J. W. Kuhn, Nassau.

## Tüchtiges Mädchen,

das etwas kochen kann, sucht zum 1. April d. J.

Frau Dr. Muthmann, Nassau, Schulstraße 14.

## Beste Speisezwiebeln

eingetroffen bei J. W. Kuhn, Nassau.

Ein neuer Zoppananzg, Größe 48, und ein Paar lange Stiefelet, Größe 42, zu verkaufen.

Wo? sagt der Nassauer Anzeiger.

oooooooooooooooooooo

## Ein geweckter, braver Junge

kann zu Oster bei uns, unter günstigen Bedingungen, in die Lehre treten.

Buchdruckerei Heinr. Müller.

oooooooooooooooooooo

## Fst. Marmelade, kartonfrei,

empfiehlt J. W. Kuhn, Nassau.

## Ein zuverlässiger Fuhrknecht

wird gesucht. Grabenstraße 8.

oooooooooooooooooooo

## Kaffee-Ersatzmittel

Pfeiffer und Diller's Kaffee-Ersatz,

in 100 Gramm-Päckchen,

in 125 Gramm-Blechdosen,

Grand-Kaffee-Ersatz

in 1 Pfund-Päckchen,

Kornkaffee

in 1 Pfund-Päckchen,

Seelig's Kaffee-Ersatz-Mischung

in 1 Pfund-Päckchen,

gegen Marken, empfiehlt

J. W. Kuhn, Nassau.

oooooooooooooooooooo

## Grünes Gemüse und Lauch

empfiehlt

Igerott, Nassau.

## Pflugschare für sächsische Wendepflüge

vorrätig bei J. W. Kuhn, Nassau.